

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Predigttext

*Maria und Marta*

*38 Als sie aber weiterzogen, kam er in ein Dorf. Da war eine Frau mit Namen Marta, die nahm ihn auf.*

*39 Und sie hatte eine Schwester, die hieß Maria; die setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu.*

*40 Marta aber machte sich viel zu schaffen, ihm zu dienen. Und sie trat hinzu und sprach: Herr, fragst du nicht danach, dass mich meine Schwester lässt allein dienen? Sage ihr doch, dass sie mir helfen soll!*

*41 Der Herr aber antwortete und sprach zu ihr: Marta, Marta, du hast viel Sorge und Mühe.*

*42 Eins aber ist Not. Maria hat das gute Teil erwählt; das soll nicht von ihr genommen werden.*

Liebe Gemeinde,

was ist der eigentlich der Unterschied zwischen Mann und Frau?

Tja, wer weiß das schon so genau.

Manche sagen: der Unterschied zwischen Frau und Mann ist, dass der Mann nicht zuhören und die Frau nicht einparken kann.

Oder andere sagen: von Familie reden meist die Frauen die Männer dagegen von Fußball oder vom Häuser bauen.

Böse Zungen sagen gar: Frauen gehörten an den Herd, an Führungspositionen seien sie völlig verkehrt.

Und umgekehrt gibt es Stimmen, auch nicht grad feine  
sie sagen: Männer wollen nur das eine  
Oder gar: alle Männer sind – Affen  
und wollen nur die Frauen begaffen.

Ja, solche Klischees gibt es haufenweise,  
an Stammtischen und Kaffeekränzchen ziehen sie ihre  
Kreise.

Rollenzuschreibungen gab es zu allen Zeiten  
es scheint fast, als ließe sich das gar nicht vermeiden.

In Schubladen hat man schnell die andern gesteckt,  
manchmal hat man sich selber drin entdeckt.  
Heißen können diese Schubladen ganz verschieden  
Faulpelz, Schaffer, Streber, Nieten  
Macho, Softi, Feminine,  
Langeweiler, duftige Biene,  
Tratschkartel oder stummer Fisch,  
zu fromm oder zu politisch.  
links oder rechts, oben oder unten.  
Schubladen sind immer schnell gefunden.

Doch Jesus hat eine ganz andere Sicht,  
in Schubladen steckt er die Menschen nicht.

Lasst uns mal auf unser Bibelwort schauen,  
auch da geht um zwei ganz interessante Frauen.  
Maria und Marta sind ihre Namen,  
die sie von ihren Eltern bekamen.  
Sie sind ein ganz ungleiches Geschwisterpaar  
vielleicht hatten sie sogar verschiedenes Haar.

Wie dem auch sei, sie laden jedenfalls Jesus ein  
und so was durfte damals wirklich nicht sein.  
Für Frauen schickte sich das absolut nicht,  
Da machten Männer, aber doch Frauen nicht.

Und umgekehrt, sich von Frauen einladen zu lassen,  
dass Jesus das tat, konnten viele nicht fassen.

Und eines schlug dem Fass den Boden aus  
mit einer Frau zu Tisch liegen in ihrem Haus  
und mit ihr wie mit einem Mann zu sprechen,  
das hieß damals, alle Regeln zu brechen.

Ich hör sie reden, die Männer draußen:  
„Was hat den dieser Jesu für komische Flausen?“  
„Ah, die Maria macht sich an Jesus ran,  
der fehlt einfach ein richtiger Mann.“  
„Das ist doch von Natur aus den Frauen nicht gegeben,  
dass sie bei allen Dingen mitreden.“

Doch Jesus hat eine ganz andere Sicht,  
in Schubladen steckt er die Menschen nicht.

Er kommt zu Männern, und auch zu den Frauen,  
er kommt zu allen, die ihm möchten vertrauen.  
Gesellschaftliche Grenzen werden von ihm überwunden  
nur so werden Menschen in Liebe gefunden.

Nun, das weiß der geübte Bibelkenner,  
es geht hier nicht nur um Frauen und Männer.  
Sondern es handelt sich um einen Konflikt:  
Die Frage ist, wer hier eigentlich richtig tickt.  
Ist es die Marta, die werkelt, schufftet und tut,  
Oder Maria, die zu den Füßen Jesu ruht,  
Die nur dasitzt und Jesu Worten zuhört,  
und nicht hilft, wie es sich eigentlich gehört.

Ja, Marta übt wahre Gastfreundschaft,  
sie dient dem Gast mit aller Kraft.  
Wahrscheinlich kümmert sie sich um eine gutes Essen,  
auch das Trinken hat sie bestimmt nicht gegessen.  
Vielleicht rennt sie zum Nachbarn, holt den besten Wein.  
Denn für Jesus soll es nur das Beste sein.

Bestimmt hat sie ihm einen weichen Sitzplatz gemacht,  
und auch ans Kerzenlicht gedacht.  
Jedenfalls gibt es so viel zu tun,  
da kann sie auf keinen Fall ruhn.

Und was macht die Schwester, die sitzt einfach da.  
Dass da nicht geht, ist Marta völlig klar.  
Irgendwann hat sie die Schnauze so richtig voll,  
und äußert endlich ihren ganzen Groll.  
Sie geht zu Jesus und spricht ihn an,  
ob er nicht endlich mal etwas sagen kann.  
„Mensch, Jesus, du siehst es doch ganz genau.  
Die soll endlich mithelfen, die faule – Frau.“

Doch Jesus hat eine ganz andere Sicht,  
in Schubladen steckt er die Menschen nicht.

Für Maria ergreift Jesus Partei,  
dass das, was sie macht, nichts Schlechtes sei.  
Sie habe das gute Teil erwählt,  
auch wenn es Marta zunächst nicht gefällt.  
Sie hat sich für das Richtige entschieden,  
drum will ihr Jesus das auch nicht verbieten.

Doch kommt man um die Frage nicht herum,  
was ist eigentlich das Richtige an Marias Tun?  
Will Maria die Einstellung hegen,  
die so mancher vielleicht gern würde pflegen:  
„Schatz, wenn du so viel zu tun hast, lässt mich das gar  
nicht in Ruh;  
ach bitte mach doch die Küchentür zu!“

Nein, Jesus ergreift hier nicht für Faulheit Partei,  
als ob Bequemlichkeit das Richtige sei.  
Auch wenn's mal schön ist, faul zu sein  
und die Füße hochzulegen, wenn man ist daheim.

Um Faulheit und Bequemlichkeit geht es hier nicht,  
das ist nicht die Moral von dieser Gschicht.

Das Richtige, so will uns unser Bibelwort lehren,  
ist, auf Jesu Worte zu hören.

Denn Maria ist – wie wir lesen – ganz Ohr,  
Und das stellt uns Jesus als das gute Teil vor.  
Zu hören, was er uns zu sagen hat,  
auch das ist eine ganz wichtige Tat.

So hat Jesus eine ganz andere Sicht,  
in Schubladen steckt er die Menschen nicht.

Freilich kann man sich jetzt fragen,  
was soll man denn zu Marta sagen.

Wird sie am Ende ausgelacht,  
weil sie sich so viel Mühe macht?  
Ist sie die Dumme gar zum Schluss,  
über die sich jeder wundern muss?

Es gibt doch meist so viel zu tun.

Man kann doch nicht immer nur hören und ruh'n.

Schaut euch doch die an, die sich um gar nichts sorgen,  
sich das Geld vielleicht sogar von andern borgen.  
einfach so in den Tag hinein leben,  
wie es sich ergibt mal so eben,  
Wie es einem halt schön erscheint,  
Ist es das, was Jesus meint?

Nein, Jesus hat eine ganz andere Sicht,  
in Schubladen steckt er die Menschen nicht.

Nein, Jesus sieht auch Martas Müh' und Plag,  
die sie hat an diesem Tag.

Er weiß, das Tun gehört auch dazu,  
genauso wie die stille Ruh.

Beides braucht es im Menschenleben,  
Das Tun genauso wie das Hören eben.

Man muss nur wissen, was ist jetzt grad dran.  
was ist es, was ich jetzt grad brauchen kann.

Ich hab an unsere Zeit gedacht.  
In der wird ja so viel gemacht.  
Man rennt, man hetzt, schaut auf die Uhr.  
Man fragt sich: Wie schaff ich das nur?  
Da sieht man manch verzerrtes Gesicht.  
Und hört: „Ach mei, ich pack das wirklich nicht!“  
Man werfelt bis es ein'm umhaut,  
modern nennt man das dann burn out.

Woran das liegt, kann man sich fragen.  
Am Stress, werden wohl viele sagen.  
Vielleicht auch, weil wir auf Gott zu wenig hören.  
Von so viel Nebensachen lassen wir uns stören.  
Mal ehrlich, wer nimmt sich täglich für Stille Zeit?  
Für wen ist es eine wichtige Angelegenheit  
regelmäßig zu Beten oder zu Meditieren,  
oder die biblischen Texte studieren.

Wir rennen, hasten, vergessen zu hören.  
Die Folge: Wir lassen uns von vielem betören.

Auch in der Kirche gibt es das,  
und das ist wirklich gar kein Spaß.  
Da meint man, man müsse die Kirche retten,  
mit Aktionen, Festen, Obdachlosenbetten,  
mit Sitzungen, Gesprächen und Strategien  
mit Kampf und Krampf und weichen Knien.  
Ich gestehe, auch mir geht es manchmal so.  
Drum bin ich über unser Bibelwort so froh.

Ich merke, in unseren hektischen Tagen  
mit unseren all zu vielen Plagen  
sollten wir uns wieder mehr auf Hören konzentrieren,  
weil sonst die Gefahr ist, dass wir uns verlieren.

Und keiner sag, das ist ne große Müh.  
Denn Gelegenheit dazu gibt es mindestens an jedem  
Sonntagfrüh.

Aber jetzt öffnen wir keine Kirchgänger-Schublade.  
Denn das wäre auch wieder ziemlich schade.

Denn Jesus hat eine ganz andere Sicht,  
in Schubladen steckt er die Menschen nicht.

Vielleicht ist für dich dran, mehr auf Jesus zu hören.  
Vielleicht will er dich in deiner Bequemlichkeit stören.

Vielleicht solltest du etwas mehr Marta sein,  
oder Maria ist in deinem Leben zu klein.

Im Leben und in der Kirche brauchen wir jedenfalls  
beides.

Maria und Martha, sonst wird's nichts gescheites.

Denn Jesus hat seine eigene Sicht,  
in Schubladen steckt er die Menschen nicht.

Er kommt zu allen, Männern und Frauen,  
alle, die möchten, können ihm vertrauen.

Jesus sieht in jedem ein Individuum  
und jetzt ist gleich die Predigt rum.

Denn Jesus hat seine eigene Sicht,  
all zu lange Predigten mag er bestimmt auch nicht. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft,  
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.  
Amen